

auen!

ermässigung!

fee-

port-Haus.

ndgeschäst.

ieren ab Hamburg

umpersoll, da mit

sch jähren können

freier Umbollung

4 5 Silb.

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

8 8 8 8

erscheint außer der Sonn- und

Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco:

Halbjährig 5 fl. — fr.

vierteljährig 2 " 50 "

Monatlich " " 85 "

Mit Zustellung in's

Haus, monatlich 1 " — "

Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postverendung

im Inland:

Halbjährig 7 fl. — fr.

vierteljährig 3 " 50 "

im Ausland:

Halbjährig 9 fl. — fr.

vierteljährig 4 " 50 "

Für die Redaction verant-

wortlich: Adolf Reissenberger.

Billal-Abonnements-Bureaus: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Kross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klauenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Břitř bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 193.

Hermannstadt, Montag den 20. August 1883.

98. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. August.

Die Landtage von Görz, Friaun und Voralberg traten am 16. d. zusammen. Wie es scheint, hat unter diesen nur der Benjamin der Landtage, der von Voralberg, die Absicht, von sich sprechen zu machen. Die dortige clericale Majorität hat Alles bereitet, um die Agitation gegen die Durchführungs-Verordnung zur Savonelle kräftigst zu unterstützen, und es scheint, daß Herr v. Conrad gründlichst über die Tragweite des von ihm gemachten Gesetzes belehrt werden soll.

Ein französisches Blatt hat uns vor einigen Tagen die zweifelhafte Ehre erwiesen, die Unruhen in Spanien mit jenen in Oesterreich in Parallele zu bringen. Das Blatt scheint wirklich insoweit gerechtfertigt zu sein, als dort wie hier das einmal gegebene böse Beispiel ansteckend wirkt. Auf die Excesse in Pest folgte die Arbeiter-Demonstration in Wien. Am 14. d. gab es einen kleinen, allerdings im Keime ersichtlichen Zudenkrawall in Prag und fast gleichzeitig Unordnungen in Agram.

In den polnischen Landestheilen Preussens herrscht eine ungemein lebhafteste Bewegung, um die Sobieski-Feier besonders glänzend zu gestalten, und die polnische Propaganda arbeitet mit Hochdruck. Der „National-Zeitung“ schreibt man darüber Folgendes: „Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß die katholisch-kirchlichen Behörden der Erzdiöcese Gnesen-Posen und der Diöcese Kulm für den 9. September förmliche Feierlichkeiten zur Erinnerung an die vor 200 Jahren erfolgte Rettung Wiens, also zu der von den Polen sogenannten „Sobieski-Feier“ angedordnet haben. Zu dem Central-Ausschusse dieser Feier gehören die angesehensten Leiter der polnischen Bewegung. Es wird an öffentlichen Versammlungen, allerlei Vergnügungen und Aeusserungen der Freude nicht fehlen, ferner werden Denkmünzen unter das Volk, namentlich unter die Schuljugend vertheilt werden. Das Geld dazu hat die Geiligkeit mit Unterstützung der Gutsbesitzer aufgebracht.“

Der König von Spanien hat am 15. d. einer Deputation von Abgeordneten und Senatoren versichert, daß die letzte Revolution nichts an seinem Entschlusse ändern werde, die Interessen der Krone mit den Bestrebungen des Volkes in Einklang zu bringen. Damit wollte König Alphonso XII. wohl das Gerücht widerlegen, daß er an die Berufung eines konservativen Ministeriums denke. Es heißt im Gegentheile, er wolle den Marschall Serrano mit der Bildung eines neuen Cabinets betrauen, also die dynastische Linke zur Macht berufen. Das wäre eine sehr löbliche Idee, die nur vielleicht etwas zu spät kommt. Gegen die Hädelsführer der letzten Militär-Aufstände wird mit großer Strenge vorgegangen. Die vier ältesten Sergeanten des Regiments, das in Santo Domingo meuterte, sind bereits erschossen worden, und auch in anderen Städten wurden zahlreiche Todesurtheile gefällt. Ob dies das rechte Mittel ist, um neue Aufstände zu verhindern, ist bei den eigenthümlichen Verhältnissen der spanischen Armee sehr zweifelhaft. Der Madrider „Times“-Correspondent gibt Mittheilungen über die Organisation der militärischen Verschwörung. Civilisten seien von der Mitgliedschaft des geheimen Bundes sorgfältig ausgeschlossen, ebenso die gemeinen Soldaten, die Corporale und die Generalität. Die Brüderschaft, die ganz nach Freimaurergrundsätzen eingetheilt sei, umfasse bloß Sergeanten und Officiere bis zum Oberlieutenant aufwärts. Die Mitglieder müßten bei ihrem Eintritte einen Bundeseid schwören und seien in Gruppen von je 10 Mann eingetheilt, deren jeder Einzelne bloß den Decurio kenne, ohne zu wissen, wer die anderen 9 seien; der Decurio selbst kenne wieder nur seinen Vorgesetzten, der 10 Decurien unter seinem Befehle habe. Unter den Mitgliedern des Bundes befinden sich Tausende von pensionirten Officieren, die durch Mangel und Noth in die Arme der Revolution getrieben wurden. Unter der Bevölkerung sei die Sympathie mit den letzten Aufständischen gering gewesen, weil man von einer

Militärherrschaft nichts wissen wolle. Selbst die Republikaner hätten daher keine thätige Hilfe geleistet, und daraus erkläre sich das rasche Scheitern der Erhebung. Es scheint indeß, als ob es statt der officiellen Versicherung, daß in ganz Spanien Ruhe herrsche, besser heißen müßte: Fortsetzung folgt.

Berichten aus Christiania über den bisherigen Verlauf des Ministerprocesses entnehmen wir Nachfolgendes: Bekanntlich sind elf Reichsgerichte, eines für jeden der angeklagten Minister und Staatsräthe, beschaffen worden. Das erste, für den Staatsminister Selmer bestimmte, hat vorige Woche (Dienstag) die Verhandlungen begonnen und bis jetzt drei Sitzungen gehabt. Selmer erschien in Ministergala mit all' seinen Orden. Als Ankläger fungirt Höchstgerichts-Advocat Dahl, als Verteidiger Höchstgerichts-Advocat Berg. In der ersten Sitzung sprach nach Verlesung der Citations-Handlungen durch den Ankläger der Verteidiger für das Recht des Angeklagten, 13 Mitglieder des Gerichtes (Sagthins-Männer) auszuschließen. Der Angeklagte erklärte, das Ausschließungsrecht auf 12 zu begrenzen. (Das Gesetz bestimmt, das Ausschließungsrecht erstreckt sich „bis zu einem Drittheile der Richter“, also 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, da der Sagthing 38 Köpfe zählt.) In der Mittwochssitzung sagte das Gericht den Beschluß, daß das Ausschließungsrecht des Angeklagten auf 12 Mitglieder beschränkt werde. In der dritten Sitzung ward bestimmt, daß mögliche Einwände gegen Unfähigkeit sofort behandelt werden sollten, worauf der Verteidiger einen Aufschub bis zum 17. d. begehrte und auch erhielt.

Aus Gibraltar wird vom 14. d. gemeldet, der italienische Minister-Resident in Tanger habe seine Flagge gestrichen. Es herrscht Panique unter der Bevölkerung.

Rußland.

Die russische Kaiserkrönung ist nun seit längerer Zeit vorüber und noch immer wird nicht recht sichtbar, ob der gegenwärtige Czar sich zu Reformen entschließen wird oder nicht. Der eigenthümliche Zughathenloser Unentschlossenheit, der in den ersten Monaten nach seinem Regierungsantritt nur zu erklärlich war, dauert noch fort; mag man es immerhin begreiflich finden, daß er es sich sehr eingehend überlegt, was geschehen soll, so kann doch kein Zweifel darüber obwalten, daß irgend etwas geschehen muß, um den Uebelständen abzuhelfen, an denen die Nation krankt.

Der Verlauf der Krönungsfeierlichkeiten hat es unwiderleglich bewiesen, daß die große Mehrtheit der Nation treu an dem Kaiser und der Dynastie hängt; angefaßt der großartigen Feierlichkeiten, die in Moskau stattgefunden haben, begreift man es schlechthin nicht, wie zwei Jahre vorher die blutigen Ereignisse in Petersburg möglich waren. Die Nordanschlüge der Feinde sind kaum minder verabscheuenswerth, als die Thaten der russischen Nihilisten, aber sie sind leichter verständlich. In Irland steht ein Volkstamm einem anderen Volkstamm, von welchem er durch Abkunft, Religion, Sprache und Sitte geschieden ist, in tödtlicher Feindschaft gegenüber. Der Angelsache erwartet von dem Kelten, der Anglikaner von dem Katholiken nichts Gutes und er ist bereit, ihm mit aller Energie entgegenzutreten. Wägen die einzelnen meuchelmörderischen Thaten sich im Dunkeln verbergen, das Gesicht des Feindes ist offen. Man weiß, wen man als Freund und wen als Feind zu betrachten hat. In Rußland wußte man das nicht, weiß es vielleicht noch heute nicht; der Nihilismus hatte sich eingebrängt in das Beamtenthum, in die Armee; er hatte unbemerkt im Palais des Kaisers seine Anschläge vorbereiten können. An keinem äußeren Kennzeichen war zu erkennen, ob Jemand zu den Anhängern der Ordnung, oder zu den Feinden der Gesellschaft gehörte. Hierin lag das Unheimliche.

Gesteigert wurde daselbe durch einen zweiten Umstand. Wenn in anderen Ländern ein ungewöhnliches Verbrechen sich ereignet, so regt

daselbe die ganze Gesellschaft in der Tiefe auf. Aber man begnügt sich nicht mit unfruchtbaren Klagen, sondern man bestrebt sich, demselben vor den Grund zu gehen, die Thäter zu entdecken, der Wiederholung vorzubeugen. Man erinnere sich der ungeheuren Aufregung, welche im Beginn des letzten Frühjahrs der an einem Gelbdrücker in Berlin begangene Raubmord hervorgerufen hat. Die Polizei bezog mit Anzeigen, die sich zuweilen auf ganz unwesentliche Dinge bezogen, überschüttet; unter 100 Anzeigen waren 99 vollständig wertlos, und manche von ihnen haben rechtliche Menschen mit Unbequemlichkeiten belästet. Aber es war nothwendig, daß alle hundert Anzeigen erstattet wurden, wenn man sicher gehen wollte, daß die Eine sich darunter befand, welche die Sache förderte. Es waren sehr schwache Fäden, welche der Polizei in die Hand gegeben wurden, und doch gelang es, aus diesen schwachen Fäden einen Strick zu drehen, stark genug, um den Verbrecher daran festzuhalten, der durch die Art, wie er seine That vorbereitet hatte, die Möglichkeit der Entdeckung abgeschnitten zu haben glaubte. Auch bei ähnlichen Verbrechen hat sich nicht selten im Publicum eine Neigung zum Argwohnen, eine Reizbarkeit ausgebildet, die zuweilen ihre komischen Seiten hat, deren Berechtigung und Nützlichkeit aber gar nicht abzuleugnen ist.

Das russische Volk dagegen begnügte sich, bei dem Anblick der nihilistischen Schandthaten in ein starres Entsetzen auszubringen, und überließ alle weiteren Maßregeln den Behörden; es selbst that nichts, um der Verschwörung auf die Spur zu kommen. So konnten denn an den belebtesten Straßen, an Eisenbahnen, in der eigenen Wohnung des Kaisers Minen gelegt werden, ohne daß irgend Jemand Veranlassung nahm, einen ihm auffälligen Vorgang der Behörde anzuzeigen. Das ist die Haltung eines Volkes, das jeder selbstthätigen Theilnahme an öffentlichen Angelegenheiten entwöhnt ist, selbst wenn dieselben seine Interessen im Tiefsten berühren. Und zu dieser Theilnahmslosigkeit, zu dieser Unthätigkeit war das Volk durch die Politik des Czaren Nikolaus erzogen worden. Dieser betrachtete es als den höchsten Triumph seiner Regierungskunst, daß Jedermann sich nur um das bekümmerte, was ihn persönlich anging, und alles Weiter dem Kaiser und seinen Beamten überließ. Wer sich um andere Dinge bekümmerte, war schon um deswillen verdächtig und verfiel dem Mißtrauen eines Beamtenthums, das mit schrankenloser Gewalt ausgestattet war. Der einzelne Russe konnte es nicht wagen, eine Beobachtung, die ihm aufgefallen war, der Polizei mitzutheilen, denn er wußte niemals, ob sein Gang, den er damit begann sich als Zeuge auf der Polizei zu melden, nicht damit enden würde, daß er festgenommen und als verdächtig nach Sibirien verschleppt wurde. Für ihn gab es keine dringende Regel der Vorsicht als die, niemals ohne Noth das Auge der Behörde auf sich zu lenken.

Es hat eine Zeit gegeben, und wir haben noch häufig Veranlassung, ihrer mit Betrübnis zu gedenken, wo man diese Politik des russischen Czaren als ein Muster hinstellte, das auch für uns Giltigkeit habe und den Kaiser Nicolaus als einen Vater nicht allein seines eignen, sondern auch unseres Volkes hinstellte. Und wie klägliche Niederlagen hat diese Politik erlitten. Es liegt ein erschütternder, aber doch wohl verständlicher Zug des Weltgerichts darin, daß der eigene Sohn ihres Urhebers die Folgen tragen mußte, welche die dadurch hervorgerufene Entartung und Erschlaffung des Volkslebens mit Nothwendigkeit hervorbringen mußte.

Was dem russischen Volke Noth thut, ist, daß ihm auch das Vertrauen auf sich selbst und auf den Staat wiedergegeben wird und dazu gehört in erster Linie, daß der Willkürherrschaft des Beamtenthums ein Ende gemacht wird, daß ein sicherer Rechtschutz für Freiheit und Ehre geschaffen wird.

Ob constitutionelle Einrichtungen nach dem Muster der westlichen Staaten schon jetzt in Rußland möglich und rüthlich sind, ist eine sehr

Feuilleton.

Der Vorlaut.

Erzählung von A. von Uslar. (21. Fortsetzung.)

Jetzt kamen auch die Leute herbei; — sie erschraden sehr, als sie die Todesnachricht vernahmten, denn den schnellen Ausgang hatten sie nicht erwartet! — Sie gedachten aber ihres verstorbenen Herrn mit aufrichtiger Trauer und umstanden still und gerührt sein Todtenbett. Auch Arnold faltete seine Hände und betete still, Heinrich aber näherte sich nach einer Weile der weinenden Tochter, strich ihr sanft mit seiner rauhen Hand über das lockige Haar und sagte in treuherzig tröstendem Tone: „Lassen wir jetzt das Weinen sein — er ist ja besser dran als wir! Der liebe Gott hat's so gefügt, und was Gott thut, das ist wohlgethan!“

Darauf erhob sich Alice aus ihrer knieenden Stellung und gab ihm traurig die Hand. Arnold aber trat jetzt zu ihr und sagte mit warmer Herzlichkeit: „Zaffe Muth, liebes Kind, und höre mich ruhig an; Du bist jetzt allein auf meinen Schutz angewiesen, und ich bitte dich, daß du mich jetzt ganz und gar wie einen älteren Bruder ansehen mögest. Du hast es ja selbst gehört, daß der Entschlafene meinen Vater zu deinem Vormunde eingesetzt hat; da ich nun gewiß weiß, daß dieser dich mit Freuden in seine väterliche Obhut nehmen wird, so halte ich es für das Beste, dich schon heute in unser Haus zu führen, wo du unter der Pflege meiner Schwwestern weit besser aufgehoben sein wirst als hier. — Sorge auch nicht um diese theuere Hülle — ich werde ihre Bestattung selbst anordnen und wo möglich schon heute Nachmittag wieder hierher zurückkehren. Heinrich und Grete mögen unter der Zeit die nöthigsten Vorbereitungen treffen. — Dein lieber Vater soll ein würdiges Begräbniß erhalten; später lassen wir ihm einen schönen Denkstein setzen und schmücken ihn mit den ersten Frühlingsblüthen. —

So, nun mach dich bald zur Abfahrt bereit und erquicke dich mit Speise und Trank. Heinrich besorgt uns währenddem ein Schiff und einen tüchtigen Steuermann, damit wir wohlbehalten in Schloß Wäringen ankommen.“

Eine Stunde später saßen Arnold und Alice im Kahn und schiffen über die weite Wasserfläche, welche noch immer die sonst so friedlichen Grasfluren bedeckte. Es war doch eine wunderbare Fügung, die unsern jungen Freund so schnell wieder der Heimat zuführte. Als er vorgezogen das väterliche Haus mit so schwerem Herzen verließ, hätte er nimmer geglaubt, daß er es so bald und so zufrieden wieder begrüßen werde! — Ihm war in der That ein schwerer Stein vom Herzen gefallen, denn nun brauchte er, um seine Thorheiten einzusehen, wenigstens nicht mit leerer Tasche vor seinen Vater hinzutreten und hatte auch nicht mehr nöthig, nach Japan zu gehen, da er seine Schulden nun auch ohne dieses Ausfuhrsmittel bezahlen konnte. Gewiß, er hatte Ursache genug, dem Venker aller Dinge für die Wendung seines Schicksals zu danken — und er that es auch von ganzem Herzen. — Als dann sein Blick wieder auf das kleine Wesen fiel, das so still und traurig an seiner Seite saß, dachte er in seinem Sinn, daß er ohne sie schwerlich den Weg zu seinem Glücke gefunden haben würde — sie war ihm über Nacht zu einer wahren Goldsee geworden, mit deren Hilfe er den verborgenen Schatz entdeckt hatte!

Man kann sich denken, was die Schwwestern für Augen machten, als der Bruder, von dem sie erst vorgezogen so zärtlich Abschied genommen hatten, schon am zweiten Morgen wieder in ihr Zimmer trat. Henriette nahm pflichtschuldigst ihre strengste Miene an und war nahe daran, ihm eine Predigt über seinen Unbestand zu halten, als Dora sie mit lautem Jubelruf unterdrückte und ihrem Herzens-Arnold zärtlich um den Hals fiel. Charlotte allein schien eine unbestimmte Ahnung von dem wirklichen Sachverhalte zu haben und sah bedeutsam zu dem Bruder auf.

Dieser lächelte fein, nickte geheimnißvoll mit dem Kopfe und öffnete dann die Thür. Da trat unsere kleine Alice schüchtern herein

und blieb auf der Schwelle stehen — Arnold nahm ihre Hand und führte das Kind seinen Schwestern zu. Dann erzählte er mit kurzen Worten, auf welche Weise er die Kleine gefunden habe, und durch welche Umstände er bewogen worden war, seine Abreise aufzuschieben und zu ihrem Vater zu gehen, berichtete das Mißgeschick, welches ihn dort zwei Nächte festgehalten hatte, sowie den heute Morgen erfolgten Tod des kranken Haggard. Natürlich erwähnte er auch, daß der letztere seinem Vater die Vormundhschaft über das verwaiste Kind angetragen, und daß er aus diesem Grunde das kleine Mädchen gleich mitgebracht habe, damit sie unter der treuen Obhut seiner lieben Schwestern ihren Schmerz etwas vergeße und sich von den angreifenden Eindrücken der letzten Tage wieder erholen könne. —

Darauf wurde die kleine Alice mit einer Fluth von Liebskungen förmlich überschüttet, und selbst die strenge Henriette streichelte ihr freundlich die rosigten Wangen.

Nach einiger Zeit aber ersah Arnold einen günstigen Augenblick, Charlotte beiseite zu ziehen und ihr dasjenige zu erzählen, was er ihr vorgezogen Abend so hartnäckig verschwiegen hatte. Die treue Seele erschrak heftig bei dem Gedanken, daß ihr Bruder im Ernst einen so verzweifelten Entschluß habe fassen können, und sie dankte Gott von ganzem Herzen für die glückliche Wendung, welche sein Geschick in der Schlafstunde genommen hatte. Die Schwester bot sich auch abermals an, die Vermittelung zwischen ihm und dem Vater zu übernehmen — aber Arnold lehnte das jetzt ab, denn es dünkte ihn männlicher, wenn er seine Sache selbst führe und die bezagungen Thorheiten frei und offen eingesteh.

Das geschah denn auch — und als der Vater gegen ein Uhr vom Felde kam, ging Arnold zu ihm hinauf und führte seinen Voratz vollständig aus. Er scheute sich nicht, sich selber anzuklagen, war aber doch so klug, die angenehmere Nachricht zuerst zu erzählen und die Papiere, mit denen der verstorbene Haggard einen Theil seiner alten Schuld zurückgezahlt hatte, vor den Augen des erkaunten Vaters auszubringen, so daß dieser in der Freude über diesen unerwarteten Glücks-

Inserate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co

Insertionspreis:

Der Raum einer einpaltigen Garnungszeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. Abg. d. Stempelgebühren 30 kr.

schwierige Frage. Gewisse Grundlagen des Rechtsstaats sind auch unter der Herrschaft des Absolutismus möglich und diese Grundlagen sind jedenfalls dringlicher als der constitutionelle Apparat. Alle Untersuchungen über nihilistische Luthaten haben noch immer zu dem Resultat geführt, daß die Erbitterung über die Beamtenwillkür leitend war, über die ohne Urtheil und Recht erfolgenden Verschleppungen unschuldiger Personen nach Sibirien, über die Möglichkeit, ihnen ein Schicksal zu bereiten, das kaum besser ist als der Tod. Hier ist die Reform dringlich und dieser Reform kann schlechthin kein Bedenken entgegenstehen.

Und auf diesem Gebiete ist durchaus nichts geschehen. Die Reinigung der Verwaltung von Willkür und Bestechlichkeit hat noch nicht begonnen. Es gewinnt den Anschein, als solle die Entschlußlosigkeit, welche die letzten Jahre gekennzeichnet hat, zu einer dauernden Einrichtung werden und als betrachte sich Rußland als einen Staat, in welchem es nichts mehr zu reformieren gibt. Die Stille, welche seit dem Abschlusse der rauhenden Kronungsfestlichkeiten eingetreten ist, hat etwas Unheimliches, sie entspricht den Erwartungen nicht, mit welchen man diesen Feierlichkeiten entgegengekehrt hatte.

**Inland.**

**Budapest, 19. August.** In theilweiser Uebereinstimmung mit den jüngsten Artikel der „National-Zeitung“ erhalten Londoner Blätter aus Berlin nachfolgende Meldung, wofür wir die Verantwortlichkeit den betreffenden Correspondenten überlassen: „Es verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß zwischen Wien und Berlin Unterhandlungen für die vollständige und absolute Annexion von Bosnien und der Herzegovina seitens Oesterreichs angeknüpft worden sind. Die Pforte befreit sich ebenfalls an den Unterhandlungen, welche bis jetzt in einer für das Wiener Cabinet befriedigenden Weise fortschreiten. Im Hinblick auf die Annexion sind vom österreichischen Cabinet mehrere für die österreichisch-ungarische Delegation bestimmte Vorschläge vorbereitet worden, welche nicht allein die Lösung die Bosnien und die Herzegovina betreffende Eisenbahnfragen, sondern auch die der militärischen Zustimmungen der beiden Provinzen betreffen. Deutschlands Unterstützung des Annexions-Projectes ist erlangt worden auf die Versicherung, daß Oesterreich-Ungarn dem Bunde mit dem deutschen Reiche treu bleiben werde und daß die in Wien von Herrn v. Giers angeponnenen Intrigen für ein russisch-französisches Bündniß, die vor etlichen Monaten eine Wirklichkeit gewesen und seitdem verschiedene Male schwach wieder belebt worden waren, zu Ende sind.“

**Agam, 16. August.** Morgen findet hier eine Conferenz hervorragender Abgeordneter statt, in welcher über die obshwebenden Verhandlungen des Banus mit dem Ministerium berathen wird. Es wird erwähnt, der Banus habe erklärt, er stehe und falle mit den gestellten Anträgen der Landesregierung. Auch verlautet, daß am 20. d. M. in Wien unter dem Vorh. Sr. Majestät ein Ministerrath stattfinden, an welchem außer den ungarischen Ministern auch der Banus theilnehmen wird, bei welcher Gelegenheit über die obshwebenden Fragen endgiltig entschieden werden soll.

**Wien, 16. August.** Am 18. August, dem Geburtstage des Kaisers und Königs, wird in Vertretung Sr. Majestät der Kronprinz die Revue über die hiesige Garnison abhalten. Derselben wird auch Prinz Karl von Portugal anwohnen.

**Wien, 16. August.** Von kompetenter Seite erfährt man: Das freudige Ereigniß in der Herrscherfamilie wird innerhalb der nächsten acht Tage erwartet. — Ueber den Besuch des Fürsten Nicolaus von Montenegro schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel: Der bevorstehende Besuch des Fürsten Nicolaus von Montenegro in Konstantinopel kann als ein Erfolg der Politik Said Paschas angesehen werden. Der Großvezir hat dem Sultan gegenüber stets die Ansicht vertreten, daß es im Interesse der Türkei gelegen sei, mit den kleinen neuen Staaten auf der Balkan-Halbinsel auf gutem Fuße zu stehen. Die Bemühungen des Großvezirs sind daher seit Längem darauf gerichtet, zwischen dem Kaiserreiche und den Balkanstaaten freundschaftliche Verhältnisse zu schaffen. Es ist, wie man von türkischer Seite versichert, eine irrige Annahme, daß die Reise des Fürsten von Montenegro auf russische Inspiration zurückzuführen sei. Die Anregung zu diesem Schritte sei von türkischer Seite ausgegangen. Die Nachricht von dem Besuche des Fürsten der Schwarzen Berge habe, betont man in Pfortenkreisen, nur Ueberschwemmung überfallen können. Diejenigen dagegen, welche die sich seit einiger Zeit zwischen der Pforte und Montenegro vollziehende Annäherung mit Aufmerksamkeit verfolgten, erblickten in dem Ereigniß nur eine natürliche Consequenz der bisherigen Entwicklung der Verhältnisse. Die Türkei habe die montenegrinische Regierung in nicht geringem Grade dadurch verpflichtet, daß sie in einem Augenblicke, wo mehrere europäische Mächte die Regelung der albanesisch-montenegrinischen Grenze als eine keineswegs dringende Angelegenheit bezeichneten, aus eigenem Anlasse daran ging, die Gession des an Montenegro abgetretenen Gebietes durchzuführen. Die Energie, mit welcher die Pforte den Widerstand der albanesischen Stämme gegen die Gession bekämpfte und niederschlug, sei nur geeignet gewesen, das Vertrauen Montenegros in die Aufrichtigkeit der Intentionen der Pforte zu befestigen. Der Besuch des Fürsten verfolge durchaus keinen anderen Zweck, als dem Verhältnisse gegenseitigen Wohlwollens, welches sich zwischen dem Kaiserreiche und dem Fürstenthume in der letzten Zeit entwickelt hat, marcanen Ausdruck zu verleihen und die nunmehr bestehenden sympathischen Beziehungen zu dauernden zu

fall den etwas bitteren Nachgeschmack der Geschichte — daß nämlich sein wenig praktischer Sohn bereits einen großen Theil des eben erworbenen Vermögens schon verspeculirt hatte — um so leichter verziehe. Der Gedanke aber, daß Arnold wirklich den verzweifeltsten Vorfall habe fassen können, ohne seinen Willen ins Ausland zu gehen, verursachte ihm doch eine sehr schmerzliche Empfindung, besonders da er sich sagen mußte, daß er durch seine übertriebene Heftigkeit den niedergebengten jungen Mann hauptsächlich zu diesem unkindlichen Entschlusse getrieben habe. — Er machte ihm deshalb auch weiter keine Vorwürfe mehr und war herzensfroh, daß die Sache wieder ins Gleich gebracht worden war und alles so gut gendete hatte! —

Den Antrag wegen Aliens Vormundschaft nahm er mit Freunden an, denn er hielt es für eine heilige Pflicht, an dem Kinde seines ehemaligen Freundes, der kurz vor seinem Ende das begangene Unrecht auf so edle Weise wieder gut gemacht hatte, im wahren Sinne Vaterstelle zu vertreten.

Arnold aber fand heute noch wenig Ruhe, denn kaum war das Mittagessen vorüber, so satzte er schon sein Pferd, um nach Neßteb zu reiten und wegen Saggards Begräbniß die nöthigen Schritte zu thun. Es versteht sich von selbst, daß er auch bei Doctor Mainberg einkehrte und diesem die hauptsächlichsten Ereignisse jener Sylvesternacht, so weit als thunlich, mittheilte. Arnold's Vater hatte gern seine Einwilligung zur Vertretung des alten Freundes gegeben, denn er sah wohl ein, daß diese praktische Ausübung seines Berufes dem Sohne nur förderlich sein konnte; da ja die Wiederaufnahme seiner Studien, wie die Meldung zum nochmaligen Examen jetzt keine so dringende Eile mehr hatte.

Diese Eröffnung versetzte den jovialen alten Doctor in die beste Laune, und er ließ sich nicht nehmen, Arnold's interessante Erlebnisse auf dem Richardshofe noch mit allerhand hübschen Zusätzen auszuschnücken und guten Freunden beim Glase Rothwein recht effectvoll zu erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

gestalten. In Anbetracht dieses Ursprunges und Zweckes des fürstlichen Besuches am Hofe des Sultans falle die auf irrthümlichen Voraussetzungen beruhende Combination, daß das in Rede stehende Ereigniß zur Stärkung des russischen Einflusses am Bosphorus dienen soll, in sich zusammen.

**Ausland.**

**Berlin, 16. August.** Die Mittheilung, daß König Alfonso auf die Reise nach Deutschland verzichtet habe, ist bisher nicht bestätigt. — Das „Tageblatt“ erfährt, Windthorst's Gesundheitszustand sei Besorgniß einflößend. — Die Börsengerüchte über eine Verschlechterung des Besindens Bismarck's entbehren jeder Begründung.

**Paris, 16. August.** Der rumänische Minister-Präsident Bratiano reist heute von Aix les Bains nach Berlin, um dort den König Carol zu erwarten. Der gestrige Napoleons-Tag verlief ohne jeden Jubel, der Trauergottesdienst in der Augustinerkirche war nur schwach besucht, so daß jedes Polizei-Aufgebot überflüssig erschien. Das Bankett der Victoristen in St. Mandé unter dem Ehrenpräsidium Paul Cassagnac's zählte 1100 Gäste. Der Hauptredner, Jacques Amigues, versicherte, Prinz Victor werde nach dem 20. November, dem Ende seiner activen Dienstzeit, als Präsident auftreten, ferner daß Rouher Victorist sei; dagegen taufte der Redacteur des „Pays“ Destelle auf die Prinzessin Clotilde als die zukünftige Kaiserin der Franzosen. Die Regierung soll beabsichtigen, den Belgier Roland auszuweisen. Der französische Vorkämpfer in Madrid, Baron Michel, erhielt Ordre, seinen Urlaub abbrechend, sich sofort auf seinen Posten zu begeben. — 21 spanische Officiere, darunter ein Oberst und acht Hauptleute, sowie 30 Mann haben die französische Grenze überschritten; zwei wurden entwaffnet und internirt. Jeder Mann bekommt einen Franc per Tag. Hier glaubt man ungeachtet officieller und officiöser Versicherungen an die Fortdauer der Insurrection in Spanien. — Aus Spanien wird dem „Temps“ gemeldet, die Carlisten warten nur auf die Parole der Führer, um in Action zu treten. Nächst Barcelona hat eine Bande den Bahnhuf ausgeplündert. — Man erwartet im Marine-Ministerium täglich Nachricht über den Erfolg der bereits begonnenen Flotten-Operationen gegen die annamitische Hauptstadt Hue.

**London, 16. August.** In der Unterhausung theilt Fris-maurice mit, daß der Missionär Schav der einzige britische Unterthan ist, welchen die Franzosen noch in Tamatave gefangen halten. Der Secretär des verstorbenen Consuls wurde freigelassen. — Laut Meldung der „Office Reuter“ aus Hongkong beabsichtigen — den letzten Nachrichten zufolge — die Franzosen, das Bombardement von Hue am 13. August zu eröffnen.

**Bukarest, 16. August.** König Carol von Rumänien dürfte bei seiner Rückkehr aus Berlin in Begleitung des Minister-Präsidenten Bratiano Wien besuchen.

**Cetinje, 16. August.** Fürst Nikita hat gestern Früh in Begleitung des Ministers des Aeußern Radonics, des Kriegsministers Plamenac, des türkischen Minister-Residenten in Cetinje Riza Bey, des Secretärs der Minister-Residenzchaft Schakin Bey, der Adjutanten Sabo und Blago Petrovics und zweier Leibgardisten über Cattaro die Reise nach Konstantinopel angetreten.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 20. August.

— (Militärisches.) Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: zu Lieutenants: die nachbenannten Zöglinge des dritten Jahrganges der Militär-Akademie in Wiener-Neustadt und der technischen Militär-Akademie in Wien bei dem Eintritt derselben in das k. k. Her, und zwar: 1. aus der Militär-Akademie in Wiener-Neustadt: Emil Paschovits, beim 82., Victor Ritter von Arlow, beim 51., Philipp de Sarlay et Hatne, beim 63., Otto Koneczi, beim 31. Inf.-Rgt.; — 2. aus der technischen Militär-Akademie in Wien: a) der Artillerie-Abtheilung: Franz Czapp und Gustav Capp, beide beim 8. Feld-Art.-Rgt.; — b) der Genie-Abtheilung: Ernst Sühmann, beim 2. Genie-Rgt.; — schließlich den Frequentanten der Cavalerie-Cadeten-Schule: Alexander Kyd, beim 2. Husaren-Rgt.

Ernannt werden zu Cadeten nach Absolvirung der Cadeten-Schulen, deren Frequentanten: in der Infanterie: Rudolf Rosen-berg, des 87. beim 64., Ludwig Eisenkoll, des 2., Joh. Keinzel, des 63., Victor Lufschich, des 68. beim 62., Emil Pifacic de Higanovec, des 64. beim 53., Johann Landkammer, des 93. beim 62., die Vorgenannten unter gleichzeitiger Ernennung zu Officiers-Stellvertretern; Anton Benzendorfer, des 14. beim 31., Joseph Lufschounig, des 31. beim 17., Ladislaus Mijel, des 51. beim 55., Arpad Albrecht, des 46. beim 64., Samuel Dörr, des 64. beim 50., Ferdinand Hofbauer, des 31. beim 82., Alfred Korotva, des 82. beim 70., Gustav Szabady, des 2., Friedrich Schuster, des 50., Johann Kröpfel, des 100. beim 50., Gustav Breitowski, des 82., Georg Ritter von Zarembo, des 63. beim 21., Ferdinand Woog, des 51., Johann Voicu, des 64., Karl Reichel, des 101. beim 62., Julius Pollat, des 71. beim 63., Friedrich Csaki, des 82. beim 43., Emil Siebert, des 50. beim 51., Robert Hermann, des 51. beim 50., Karl Ehrnberger, des 82., Johann Petri, des 50. beim 43., Michael Frank, des 2., Damasfin Roman, des 51., Johann Abraham, des 32. beim 62., Georg Maruschka, des 51. beim 25., Rudolf Filipek, des 61. beim 31., Alfred Adrario, des 96. beim 63., Michael Gündisch, des 31., Friedrich Wladat, des 64., Karl Linet, des 51. beim 31., Rudolf Kallinger v. Aspernkampff, des 39. beim 62., Franz Hopf, des 52. beim 2., Joseph Palmay, des 98. beim 62., Rudolf Stala, des 63. beim 44., Robert v. Aschoth, des 2., Karl Mangelius, des 12. beim 63., Emil Raifich, des 2. beim 43., Leopold Wüller, des 4. beim 31., Heinrich Müller, des 101. beim 51. Regimente.

In der Jäger-Truppe: Robert Melchner und Elias Csugudian, Beide des 28., Andreas Rieger, des 23., Wilhelm Szabo de Gyula-Fehervar, des 28. beim 23. Feldjäger-Bat.

In der Cavalerie: Alexander Schmidt, des 2. Fuß.-Rgts., Cajetan Ritter von Licubi, des 2. Fuß.-Rgts. beim 14., Albert Chevalier Martyn de Windsor und Rudolf Schmidt, Beide des 3. Fuß.-Rgts., Alexander Wischnich, des 11. Fuß.-Rgts. beim 3., Ernst Graf Wurmbrand-Stuppach, des 3. Fuß.-Rgts. beim 14. Dragoner-Rgt., Koloman Eder von Ferrari, des 2. Fuß.-Rgts. beim 16. Husaren-Regiment.

In der Artillerie: Ludwig Alagay, des 8. zum 10., Karl Hévin de Navarre und Eduard Pohl, des 1. zum 8., Friedrich Frankfurter und Eduard Ungar, des 8. zum 5., Rudolf Krätzn, des 8. zum 10., Karl Steinprinz, des 3. beim 8., Hugo Hankir, des 5. zum 8., Josef Ritter Ditto von Dittenfeld, des 10. zum 8., Karl Ambrusius, des 8. zum 10. Feld-Artillerie-Regimente.

Uebersetzt werden: der Oberlieutenant-Rechnungsführer: Theodor Kumpf, des 31. Inf.-Reg. zum 10. Festungs-Artillerie-Bataillon; — die Regiments-Merzte 1. Cl.: Dr. Josef Jocher, vom 62. zum 96., Dr. Heinrich Mannsbart, vom 53. zum 62. Inf.-Regt.; — die Regiments-Merzte 2. Classe: Dr. Peter Miglic, vom 69. zum 63., Dr. Emil Frote, vom 82. zum 31., Dr. Johann Popu, vom 62. zum 55., Dr. Jakob Hirschhorn, vom 83. zum 50. Inf.-Reg.; — der

Oberarzt: Dr. Leopold Biber, vom 62. zum 101. Inf.-Reg.; — der Lieutenant-Rechnungsführer: Rudolf Padourek, vom 64., zugetheilt dem 2. Bataillon des 83. Inf.-Reg., zum 1. Train-Reg., mit der Dienstes-Eintheilung zum Train-Bezugs-Depot in Serajevo.

In den Ruhestand wird versetzt: der Curischmied (alten Systems): Johann Horr, des 3. Husaren-Regiments, als invalid.

Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspraktikanten des Hermannstädter k. Gerichtshofes, Julius Karlicky, zum Vicenotär des Kungentmarterer k. Bezirksgerichtes ernannt.

Die Statuten des Szodter freiwilligen Feuerwehr-Vereines sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 47848 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

Der diesjährige Herbstmarkt in Sibö ist ausnahmsweise vom 10. und 11. October auf den 8. und 9. October verlegt worden.

(Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph I.) wurde auch in der hiesigen gr.-or. rumänischen Stadtpfar- und Kathedrale gefeiert. Die übliche Messe celebrierte Se. Excellenz der Erzbischof-Metropolit Miron Roman mit zahlreicher Prieferaffinität; auch fand bei Sr. Excellenz um 1/2 Uhr Nachmittags ein mehr häuslich-familiares Diner statt, an welchem Confraternal-Mitglieder, Seminar-Professoren und andere Gäste theilnahmen.

Während des vorgestrigen Feitdiners in der großen Bierhalle, an dem die Generalität, das gesammte k. l. Officierscorps der Garnison und der hiesigen k. ung. Landwehr, sowie alle k. l. Militärbeamten theilnahmen, brachte Se. Excellenz der Herr Corps-Commandant FML. Freiherr von Schönfeld den Toast auf Se. k. apostolische Majestät unsern Kaiser und König aus.

Die vom Casino zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät im Hermannsgarten veranstaltete Tanzunterhaltung hatte sehr zahlreichen Besuch. Der Garten war, wie bei solch festlichem Anlaß seitens des Vergnügungs-Comités des Casino nicht anders zu erwarten gewesen, glänzend beleuchtet, der Glaspavillon geschmackvoll decorirt und mit den Bildnissen ihrer Majestät geziert. Der Ball selbst ließ an Animo nichts zu wünschen übrig. Die Musik wurde durch die Kapelle des 82. Inf.-Rgts. in befriedigender Weise besorgt. Mit dem Einlaß in den Garten gegen Vorzeigung der Mitgliedschaftskarte scheint es nicht sonderlich genau genommen worden zu sein, denn gegen 10 Uhr Abends sahen wir selbst Viele, die nicht Mitglieder des Casinos sind, ohne Hinderniß dem Garten betreten.

(Das gestrige Officiers-Fest- und Beschießen) war vom prächtvollsten Wetter begünstigt und von Tausenden von Zuschauern besucht. Es erhielten Damenbeste (Flobert-Gewehr, Distanz 25 Schritte) erstes: Frau Pfleger, zweites: Baronin Gögger. — Inf.-Gewehr (Distanz 400 Schritte): erstes Beste (silbernes Eshervic, gewidmet vom Se. Excellenz dem Herrn Corps-Commandanten FML. Freiherr von Schönfeld): Lieutenant Demar, des 3. Fuß.-Rgts., zweites: Oberlieutenant Heinz, des 82. Inf.-Rgts.; drittes: Rittmeister Antosch, des 3. Fuß.-Rgts.; viertes: Oberlieutenant Fischer, des 82. Inf.-Rgts., fünftes: Cadet, Officiers-Stellvertreter Krafft, des 23. Feld-Jäger-Bataillons. — Distanz 300 Schritte: erstes Beste: Oberlieutenant Neugeboren, des 23. Feld-Jäger-Bataillons; zweites: Lieutenant Heinrich, der Sanitäts-Truppe; drittes: Hauptmann Herberth, des 31. Inf.-Rgts.; viertes: Oberlieutenant Klent, des 82. Inf.-Rgts. — Carabiner (Distanz 200 Schritte): erstes Beste: Hauptmann Knapp, des 82. Inf.-Rgts.; zweites: Lieutenant Machenauer, des 8. Feld-Artillerie-Rgts.; drittes: Hauptmann Gaudenak, des Generalstabes. — Revolver-schießen (50 Schritte Distanz): erstes Beste: Lieutenant Beneich, des 8. Feld-Artillerie-Rgts.; zweites: Lieutenant Popescu, des 82. Inf.-Rgts.; drittes: Hauptmann Belmont, des 8. Feld-Artillerie-Rgts. Die Preise wurden den durch den Herrn Oberlieutenant v. Soos aufgerufenen Siegern von der Gemalin des Herrn Generalmajor Gecz überreicht.

Das zu Ehren des vorgestrigen Festtages vom Restaurateur Herrn Carl Schaller in der großen Bierhalle veranstaltete Gartenfest war massenhaft besucht. Der äußere Raum war brillant beleuchtet und decorirt; im Fond dem Eingange gegenüber war ein kleiner Pavillon errichtet, in dessen Innenraum die mit Blumenquirlen umrahmten lebensgroßen Brustbilder der Majestäten prangten; die Säulen der Veranda waren mit Festons geschmückt und am Eingang errichtete im Lichterglanze unzähliger Flämmchen das „Willkommen.“ Die diesbezüglichen Arbeiten wurden meisterhaft vom Theater-Decorations-Maler Herrn Busch ausgeführt. Die Stadtkapelle, dirigirt von Herrn P. Hermann, erntete reichlichen Beifall, Herr Schaller seitens der Gäste lebhafteste Anerkennung.

Dem Restaurateur Herrn Carl Schaller drückte für das in exquisiter Weise beigeestellte Menu zum vorgestrigen Officiers-Festdiner sowohl Se. Excellenz der Herr Corpscommandant FML. Freiherr von Schönfeld wie auch das Arrangirungs-Comité die vollste Zufriedenheit und Anerkennung aus.

(Erzprieferweihe.) Samstag am 18. d., als am Geburtstage Sr. Majestät — auf welchem bekanntlich auch der griechische Feiertag „Verkürzung Christi“ fällt — wurden die zu Erzpriefern gewählten, beziehungsweise ernannten Seminarprofessoren Dr. Nicolaus Maier und Simeon Popescu, Ersterer für den Szeliter, Letzterer für den Hermannstädter District, während der von Se. Excellenz dem Erzbischof-Metropolit celebrierten Messe eingeweiht. Auch der zum Kronstädter Stadtpfarer gewählte dortige Gymnasial-professor Basilius Voina erhielt die Prieferweihe.

(Verwaltungs-Ausführung vom 13. August.) [Schluß.] Der Stand der Comitats-Waisencasse ist mit Ende Juli l. J. folgender gewesen:

- I. Die Hermannstädter singuläre Waisencasse: a) Cassarest 36 fl. 79 kr., b) in Privatschuldscheinen 335,640 fl. 18 kr., c) in Pretiosen 68 fl.
- II. Die Hermannstädter cumulative Waisencasse: a) Cassarest fl. — b) in Privatschuldscheinen 6428 fl. 97 kr.
- III. Die Mählbacher cumulative Waisencasse: a) Cassarest 3 fl. 3 1/2 kr., b) in Privatschuldscheinen 8961 fl. 61 kr.
- IV. Die Leschfircher cumulative Waisencasse: a) Cassarest 3 kr., b) in Privatschuldscheinen 73 fl. 33 1/2 kr.
- V. Bei dem Hermannstädter städtischen Waisenamt waren mit Ende Juni d. J. als unerledigt 46 Geschäftsstücke empor geblieben. Im Monate Juli betrug der Einlauf 168 Stück. Davon sind im Laufe des Monats 162 Stück erledigt worden und blieben 52 Stück als unerledigt empor.

Der Stand der singulären Stadt-Waisencasse war mit Ende Juli: 1. Silber 2 fl. 30 kr.; 2. Baargeld 191 fl. 18 1/2 kr.; 3. Sparcasslagen 184,544 fl. 49 1/2 kr.; 4. Privatschuldscheine 154,978 fl. 18 kr.; 5. Öffentliche Obligationen 203,722 fl.; 6. Pretiosen 887 fl. 45 kr.; zusammen 544,325 fl. 61 kr.

VI. Bei dem Mählbacher Stadtwaisenamt sind im Laufe des Monats Juli 44 Geschäftsstücke eingelaufen. Im Laufe des Monats sind 77 Geschäftsstücke der Erledigung zugeführt worden.

Der Stand der Stadt-Waisencasse war mit Ende Juli: 1. Baargeld fl. —; 2. Sparcassa-Einlagbüchel 59 fl. 96 kr.; 3. Öffentliche Obligationen 310 fl.; 4. Anzahl der Coupons 27 Stück; 5. Privatschuldscheine 57771 fl. 7 1/2 kr.; 6. Pretiosen 288 fl.; 7. Zählgelder 50 fl. 48 1/2 kr.

Aus dem Berichte des k. Steuer-Inspectors entnehmen wir die Thatsache, daß im Laufe des Monats Juli bei dem k. Steueramte an

directe Mühlthätigkeitsreclam 239  
zur K  
raunt der v  
liebung zum  
dieselbe  
er hief  
wertbe  
(Drig)  
diese  
Erfolg  
Cylus  
den sie  
das we  
zu ber  
Rückf  
gestrige  
Abends  
der M  
von B  
aus  
Mazur  
Pregl  
um die  
2. „E  
„Tanz  
E. St  
fani W  
wohl  
Anstie  
nicht a  
ja nich  
einer  
fungir  
andern  
irgend  
Bretter  
dürfte  
weil d  
juridisch  
Feststa  
die Be  
stabilise  
Durch  
in der  
es abe  
Allen b  
auf d  
Sinne  
Rechts  
als d  
promer  
komme  
scharf  
Vorur  
nur au  
nicht,  
und k  
Freibe  
Ideal  
des M  
scheint  
er in  
zur G  
ganz  
promer  
und de  
Bewuß  
worfen  
Princip  
den h  
und  
Himm  
auf de  
keinem  
Sinne  
sich sei  
die not  
des S  
unterf  
glaube  
Erschei  
das be  
beiden  
tische  
ein R  
einen R  
die reg  
denken

directen Steuern 17,017 fl. 20 1/2 kr. eingezahlt wurden. Das in Mählsbach neu errichtete Steueramt hat mit dem ersten Juli seine Amtshätigkeit begonnen. Im Laufe des Monats Juli trat die Steuerreclamations-Commission zusammen und erledigte in 18 Sitzungen 239 Recurse.

Die übrigen Berichte der Fachreferenten wurden vorgetragen und zur Kenntniss genommen. M. B. (Zur Nachricht.) Die auf den 1. September d. J. anberaumte ständige gemischte Ueberprüfungs-Commission wurde aus Anlaß der von Ende August bis den 15. September abzuhaltenden Militärübungen mit Verordnung des Landesvertheidigungs-Ministeriums bis zum 5. October l. J. verlegt.

(Vergheer's Kunsttheater.) Der fünfte Cyklus verdient dieselbe Würdigung und Anerkennung wie seine vier Vorgänger, denn er bietet dem Besucher mannigfaltige Annehmlichkeiten und viel Sehenswerthes; namentlich verdient die erste Abtheilung: „Leben im Traum“ (Original-Geister und Gespenster-Erscheinungen) hervorgehoben zu werden; diese Production ist in Wahrheit eine der vorzüglichsten. Mit welchem Erfolg das Auftreten des reizenden Jrl. Sophie Vergheer in diesem Cyklus verbunden ist, dafür spricht deutlich genug der Hervorruf, durch den sie am Schluß der zweiten Abtheilung ausgezeichnet wurde. Ueber das weiters Gebotene werden wir anlässlich der folgenden Vorstellungen zu berichten Gelegenheit haben. Die vorgestrigte Vorstellung war mit Rücksicht auf die gleichzeitig verschiedenen Feste verhältnismäßig gut, die gestrige stark besucht.

(Programm) zu der heute, Montag den 20. d., 6 Uhr Abends, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert-Soirée der Musikcapelle des 82. Inf.-Rgt.s:

I. Abtheilung: 1. Ouverture zur Oper „Die weiße Dame“ von Boildieu. 2. „Frühlingsstimmen“, Walzer von Strauß. 3. Cabatina aus „Maria di Rudenz“ von Donizetti. 4. „Die schöne Polin“, Polka Mazur von Millöcker. 5. „Sous le Vent“, Romanze von Brezick. 6. „Bettelstudent“, Quadrille von Millöcker. 7. „Die Reise um die Erde in 15 Minuten“, großes Potpourri von Schreiner.

II. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Giroflé-Giroflá“ v. Lecocq. 2. „Schlittschuhläufer“, Walzer von Waldteufel. 3. Pilgerchor aus „Tannhäuser“ von Wagner. 4. „Schneeflöckchen“, Polka franz. von E. Strauß. 5. „La chassie infernale“, Galopp von Kölling. 6. Panfani-Marsch von Suppé.

(Zur Sociologie der Bretterpromenade.) Es werden wohl mehr als dreißig Jahre her sein, daß die Bretterpromenade die Anziehungskraft eines Corso von Hermannstadt ausübt. Im Anfange war die Bretterpromenade, und dann erst wurde der Stadtpark, das Habermann'sche Palais, mit seiner Grand-Bierhalle und seinem Grand-Kaféhaus. Sie hat nichts für sich als das rechte Maß eines Corso für Hermannstadt mit einigen Bänken. Sie ist für Hermannstadt weder zu lang noch zu kurz, weder zu eng noch zu weit, und somit für jene concentrirte Reichtthümer angelegt, welche die Gesellschaft auszeichnet, die sich allabendlich, wenn es das Wetter halbwegs erlaubt, auf ihr bewegt. „Auf den Brettern mußt du promeniren; Willst Du nach rechts und links dich nicht verirren.“

Wir glauben nicht zu fehlen, wenn wir die Hermannstädter Sociologie mit der Gesellschaft auf der Bretterpromenade beginnen, die nicht auf Verträgen und Statuten beruht, durchaus nicht organisiert ist, ja nicht einmal eine Firma oder sonstigen Namen hat, aber doch mit einer Sicherheit und Regelmäßigkeit durch eine lange Reihe von Jahren fungirt, welche beweist, daß ihr gute Sitten mehr vermögen, als bei andern Gesellschaften Verträge und Statuten.

Es wäre nicht unmöglich, daß diese ausgezeichneten Eigenschaften irgend einen Aesthet einstens veranlaßten, der Gesellschaft auf der Bretterpromenade ein ansehnliches Legat zu vermachen. Ein solches Legat dürfte von dem Gerichte wahrscheinlich nicht als gültig anerkannt werden, weil die Gesellschaft auf der Bretterpromenade wegen Mangels der juristischen Persönlichkeit nicht erbfähig ist, und weil es dem Willen des Testators an der zur Gültigkeit erforderlichen Bestimmtheit fehlt, denn die Besucher der Bretterpromenade zerfallen in zwei Elemente, in ein stabiles und labiles Element.

Beide zusammen erst bilden die Gesellschaft der Bretterpromenade. Durch die Vorübergehenden und Fließenden wird eine Unbestimmtheit in der Person der Gesellschafter herbeigeführt.

Man nennt zwar diese Zusammenkunft eine Gesellschaft, sie ist es aber nicht. Eine Gesellschaft kann nur auf einem Verträge Aller mit Allen beruhen. Da ein solcher Vertrag fehlt, so kann die Zusammenkunft auf der Bretterpromenade nicht als eine Gesellschaft im eigentlichen Sinne betrachtet werden, sondern sie bildet im Sinne des römischen Rechtes nur eine Gemeinschaft (communio), die kein anders Band hat, als die Verbindung durch den Raum und die Zeit der Bretterpromenade.

In dem Losen dieser Verbindung besteht die juristische Unvollkommenheit dieser Zusammenkunft, welche nichtsdestoweniger es verdient, scharf beobachtet zu werden, da sie ein noch immer weit verbreitetes Vorurtheil widerlegt, als ob alle Gemeinschaft zwischen den Menschen nur auf einem Verträge beruhen könne.

Auf einem Verträge beruht die Gemeinschaft der Bretterpromenade nicht, eben so wenig wie die Gemeinschaft der Familie, der weltlichen und kirchlichen Gemeinde und des Staates. Vom Standpunkte der Freiheit des individuellen Willens ist die Bretterpromenade ein wahres Ideal gegenüber der Ehe und Familie, und den anderen mit dem Wesen des Menschen notwendig gegebenen Gemeinschaften. Die Gattin zwar scheint jeder sich frei wählen zu können, wie er frei wählen kann, ob er in die Bretterpromenade geht, oder nicht. Hat aber Jemand eine zur Gattin sich erwählt, so ist das eine ganz andere Wahl und ein ganz anderer Entschluß, als der Entschluß zum Besuche der Bretterpromenade. Und wer weiß es denn, ob wir bei der Wahl des Gatten und der Gattin nicht dem geworfenen Steine gleichen, der, wenn er Bewußtsein hätte, auch glauben würde, er fliegt, während er nur geworfen worden ist.

So gewährt die Bretterpromenade mit dem ihr zu Grunde liegenden Princip der ungebundenen Freiheit des individuellen Willens gegenüber den höheren Formen der Gemeinschaft einerseits Trost für Junggesellen und Jungfrauen, da ein altes Sprüchwort sagt, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden, was noch Niemand von der Gemeinschaft auf der Bretterpromenade behauptete, andererseits aber unterliegt es keinem Zweifel, daß diejenigen Herrn von der Opposition im weitesten Sinne, welche gar zu sehr auf die Freiheit ihres individuellen Willens sich stützen und für die Gemeinschaft, der sie angehören, kein Herz haben, die notwendigen Gemeinschaften der Ehe, der Familie, Gemeinde und des Staates von der zufälligen auf der Bretterpromenade nicht zu unterscheiden wissen.

Zum Schluß dieser sociologischen Studie von der Bretterpromenade glauben wir nur noch den verlässlichen Charakter dieser Gesellschafts-Erscheinung betonen zu sollen.

Das juridische Wesen der Begleiter eines Zapfenstreiches ist dasselbe wie das der Gemeinschaft der Bretterpromenade. Aber es besteht zwischen diesen beiden Erscheinungen ein himmelweiter Unterschied in Bezug auf politische Verlässlichkeit. Wenn in unserer kravallreichen Zeit auch bei uns ein Kravall zu besorgen wäre, würden sich die Behörden hüten, durch einen Zapfenstreich mit Musik der Nottirung Nahrung zu geben, während die regelmäßige Gesellschaft auf der Bretterpromenade zu keinem Bedenken Anlaß geben kann.

Endlich sei nur noch hervorgehoben, daß durch diese sociologische Erörterung, in welcher eine strenge Grenzlinie zwischen Gesellschaft und Gemeinschaft gezogen wird, dennoch nicht so unfruchtbar für das praktische Leben ist, als es vielleicht scheint.

Nach dem bestehenden österrösischen Strafgesetzbuche war der in Gesellschaft eines oder mehrerer Diebstahlsgenossen verübte Diebstahl ein Verbrechen, wenn der Werth des Gestohlenen mehr als 5 Gulden betrug. Nun ereignet es sich einmal während eines Zapfenstreiches mit Musik, daß vor einem Hause, vor welchem eine Kasten Holz im Werthe von 12 Gulden abgeladen war, ein Individuum aus dem begleitenden Haufen ein Stück Holz entwendete. Das böse Beispiel wirkte ansteckend. Was der Erste that, thaten andere der Vorüberziehenden auch, und so war scheinbarweise von Einzelnen alsbald die ganze Kasten Holz gestohlen.

Nach dem Vorangeführten kann dieser Fall, weil keine Verabredung zum Diebstahle stattgefunden hatte, keiner der Vorüberziehenden auf den andern beim Schelten rechnen konnte und daher Mehrere bloß nebeneinander gestohlen haben, nicht als ein Gesellschafts-Diebstahl angesehen werden. Um dieses jedoch einzusehen, muß das Wesen einer Gemeinschaft, deren Mitglieder bloß durch Ort und Zeit, und sonst weiter nicht mit einander verbunden sind, entwickelt und ihr Unterschied von der auf Vertrag oder Verabredung beruhenden Gesellschaft dargestellt werden.

(Todesfälle.) Franz Zöhler, Kaufmann, Vorstandsmitglied des hiesigen Handelsvereins, Secretär und Mitglied des hiesigen Handelsvereins, erster Lehrer der Handelsschule, Ausschussmitglied des hiesigen Gewerbevereins und Hauptagent der österr.-franz. Versicherungsgesellschaft „Azienba“, ist am 18. d. im 57. Lebensjahre gestorben. Das Leiden begünstigt findet heute statt. — Der pensionirte Landes-Finanz-Direction-Kanzlei-Vorstand Jgnaz Karasch von Turna ist in Maros-Basarhely im 85. Lebensjahre gestorben.

(Unglücksfälle.) Der hiesige Rechtslehrer im ersten Jahrgange, Stanila, machte vergangene Woche mit einer Gesellschaft von hier einen Ausflug nach Makovicza. Während man sich dort in einem Hause unterhielt, fiel ein an der Wand hängendes altes Gewehr allenthalben auf; man besah dasselbe, fand, daß auf dem Pistolen kein Kapsel sei und in der Meinung, daß die Waffe nicht geladen sei, drückte eine hiesige Bäckerin, die mit von der Partie war, los. Der Pfropfen, denn ein solcher war im Gewehr, traf den Stanila an der Stirnhaut so unglücklich, daß er in Folge einer Gehirn-Entzündung vorgestern im hiesigen Franz-Josephs-Bürgerhospital starb. Heute, 3 Uhr Nachmittags, findet das Begräbniß statt.

(Schöne Jagdbeute.) Von einer hiesigen Jagdgesellschaft, bestehend aus den Herren Fernelndt, Adolf Welzer, Michael Gollner, Johann Hofus, Burian und Rekelius wurden am 16. und 17. d. am Podren's-See, Bistea Mare und Arpasiu Mare acht Gemshöcker geschossen.

Die Arbeiten der ungarisch-rumänischen Grenzregulierungs-Commission dürften eine kurze Unterbrechung erleiden, weil ein rumänisches Mitglied derselben bei einem Ritt im Haromöster Grenzgebirge vom Pferde stürzte und sich Gesicht und Kopf verletzte.

In Blasendorf haben bislang unbekannt Thäter in der Nacht vom 12. zum 13. d. die Synagoge erbrochen und die ungefähr 43 Ellen langen, angeblich einen Werth von 400 bis 800 fl. repräsentirenden, auf Pergament geschriebenen Gesetzbücher (Thora) gestohlen. Am folgenden Morgen fand man die Pergamentrollen am Thore der erzbischoflichen Residenz angestrichelt, von wo das Volk dieselben, noch bevor die Behörde einguschritten vermochte, herabtrieb, zerstückelt und sich daraus Tabakbeutel und Schuhriemen machte.

Nach der letzten Curliste waren in Clöpatatz bis jetzt 1015 Güter. — Dem „Marosvidék“ zufolge ist der Generalstabchef Baron Beck am 15. d. in Begleitung mehrerer Stabsofficiere über Maros-Basarhely nach Borßel und Tölgyes zur Besichtigung des dortigen Passes gereist.

(Ausflug auf den Steinberg.) Die Schäßburger Section des Karpathen-Vereins hat beschlossen, nächsten Sonnabend, den 25. d. einen Ausflug auf den Steinberg bei Weiskendorf zu unternehmen. Das vorläufige Programm ist folgendes: Sonnabend Nachmittags 3 Uhr Fahrt bis Deutsch-Kreuz; daselbst Abendessen und Nachtquartier. Sonntag Früh Abmarsch nach Weiskendorf und auf den Steinberg, daselbst Frühstück, Marsch nach Deundorf, daselbst Mittagessen, Nachmittags Rückkehr durch den Wald nach Schäßburg. — Für Verpflegung und Unterkunft sorgt das Comité. — Die p. t. Herren und Damen, welche sich an dem Ausfluge beteiligen wollen, werden freundlichst ersucht, sich bis spätestens Donnerstag, den 23. d. Abends in der Schüssler'schen Apotheke zu melden. Das Nähere wird den Theilnehmern Freitag Vormittag mitgetheilt. Das Comité.

Aus Lagenburg wird unterm 17. d. geschrieben: Nachdem die Entbindung der Kronprinzessin Stefanie bereits für die nächste Woche erwartet wird, hat Professor Braun im Schlosse ständige Wohnung genommen. Ferner sind bereits im Schlosse anwesend: eine Amme aus Jglau, ein Kindermädchen aus Budapest, sowie die gewesene Kindsfrau der Erzherzogin Gisela und Valerie und des Kronprinzen Rudolf; Letztere — eine Ungarin — soll in den ersten Wochen die Wartung des neugeborenen Kindes leiten. Das Kind dürfte in der Laufe aller Wahrscheinlichkeit nach den Namen der Großeltern erhalten, nämlich wenn es ein Thronerbe: Franz Josef, wenn es eine Prinzessin: Elisabeth.

(Erdbeben.) Auf der Insel Zeland hat am 13. und 14. Juli ein ziemlich heftiges Erdbeben stattgefunden. — (Auch eine Reclame!) Ein sonderbares Firmenschild ladet die Vorübergehenden zum Besuch eines Firtenstraße Nr. 7 in Berlin gelegenen Barbiergeschäfts ein. An dem Hause ist zu lesen: „Barbieren 5 Pf., Haarschneiden 15 Pf., ein Schnaps gratis!“

(Was eine russische Krönung kostet.) Wie die „Nowoje Wr.“ meldet, erreichen die Ausgaben, welche das Hofprett während der Krönungszeit in Moskau gehabt, die Summe von 6,000,000 Rubl.

**Volkswirtschaftliches.**  
**N. I. priv. Versicherungs-Gesellschaft Reunione Adriatica di Sicurtà in Triest.**

Die General-Versammlung dieser Gesellschaft hat am 21. Juni in Triest unter dem Vorsitze ihres General-Directors, Herrn Alexander Ritter v. Danio, beschluß Entgegennahme der Schlussrechnungen und des Directoratsberichts über die Operationen im Jahre 1882 stattgefunden und geben wir in Folgendem einen kurzgebrügten Auszug aus diesen umfangreichen Vorlagen.

**I. Lebensversicherungen.**  
Die am 31. December 1882 in Kraft bestandenen Versicherungen betragen nach Abzug der Rückversicherungen:

fl. 5,812,739 Capital und fl. 51,389 Rente in der Kategorie der Lebensversicherungen, ferner fl. 18,777,345 Capital und fl. 11,759 Rente und in der Kategorie der Arbeitsversicherungen.  
Die Prämienumsätze im Jahre 1882 beliefen sich auf fl. 1,101,367, das Erträgniß aus den Capitalanlagen dieser Section betrug fl. 266,297.  
Für Lebens- und fällig gewordene Arbeitsversicherungen wurden fl. 194,470, für Todesfälle- und zum Termin gelangte Versicherungen fl. 424,662 ausgezahlt und zwar nach Abzug der Rückversicherungsbeträge. Außerdem sind fl. 77,580 für die am 31. December noch schwebend gewesenen Todesfälle- und Lebensversicherungen referirt worden.  
Der Gewinn aus den Versicherungen mit Gewinnanteil beträgt fl. 33,575, wovon die Hälfte referirt wird, um zugleich der Interessen am Ende des Trienniums unter die Bezugsberechtigten verteilt zu werden.

Die Prämienreferde für die laufenden Versicherungen ist auf fl. 5,412,811 ermittelt worden und zeigt gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von fl. 316,346. Nach Abzug des Antheils der Versicherten resultirt ein Gewinn im Betrage von 39,608 fl. 20 kr., welcher in den allgemeinen Rechnungsabsluß übertragen wurde.  
**II. Elementarversicherungen.**

a) Feuerversicherungs-Branche.  
Die Prämienumsätze beliefen sich auf fl. 5,052,785 und sind gegen das Vorjahr um fl. 579,430 gestiegen. Das Prämien-Portefeuille mehrjähriger Versicherungen beträgt per ultimo December fl. 15,449,809 und hat gegen das Vorjahr um fl. 2,243,113 zugenommen. Für Feuerfälle wurden fl. 3,164,463 ausbezahlt, wovon fl. 1,431,820 auf die Rückversicherer entfielen und außerdem sind fl. 168,140 für schwebende Schäden in Reserve gestellt worden. Für Arbeitsversicherungen wurden fl. 2,366,466 veransgabt. Die Baarprämienreferde hat sich um fl. 85,152 auf fl. 1,366,592 erhöht.

b) Transportversicherungs-Branche.  
Die eingekommenen Prämien beliefen sich auf fl. 182,784, die Rückversicherungen auf fl. 73,119, die bezahlten Schäden obligirlich Rückversicherungen auf fl. 55,334 und sind fl. 18,800 für schwebende Schäden referirt worden.

c) Hagelversicherungs-Branche.  
Die Prämienumsätze betrug fl. 2,016,087, die Rückversicherungen erforderten fl. 930,702 und die Schäden obligirlich Rückversicherungen kosteten fl. 47,176. Die von der Reunione seit deren Bestande geleisteten Entschädigungen in allen Branchen erreichen die Summe von rund 100 Millionen Gulden.

Der Gewinn, welcher sich auf Zurückstellung der verschiedenen Prämien- und Schadenerlösen erübrigt, beläuft sich auf 179,761 fl. 10 kr. und zuzüglich des Saldo-Uebertrages und der Zinsen des Gewinn-Referdefonds auf 209,636 fl. 93 kr., wovon nach Ueberweisung von 20% an den Gewinn-Referdefonds und nach Abzug der Zantime für die Directoren und Revisoren, dann des Betrages für die Spar- und Versorgungscasse der Gesellschaftsbeamten 133,833 fl. 71 kr. zur Disposition resp. zur Dividendenvertheilung verbleiben.

Die Reserven, welche am 31. December 1882 gegen das Vorjahr gestiegen sind, betragen nun insgesammt 7,860,082 fl. 79 kr. und bestehen aus folgenden Posten: 5,412,811 fl. 55 kr. Prämien-Referde der Lebensversicherungen, fl. 1,366,592 Prämien-Referde der Feuerversicherungen, fl. 17,300 Prämien-Referde der Transportversicherungen, fl. 250,000 Referde der Hagelversicherungen, fl. 161,500 Referde für Contingenzanfragen, 511,879 fl. 24 kr. Gewinn-Referdefonds, fl. 150,000 Special-Gewinn-Referde der Lebensversicherungs-Section.

Das Vermögen der Spar- und Versorgungscasse der Gesellschaftsbeamten beträgt nun bereits 156,981 fl. 19 kr.  
Die General-Versammlung genehmigt die vorgelegten Rechnungsabslüsse und beschließt auf den Antrag der Direction, eine Dividende von 40 fl. per Actie zu vertheilen, die vom 2. Juli angefangen zur Auszahlung kommt.  
Hierauf wurden die auf der Tagesordnung stehenden Wahlen vorgenommen, wobei Herr Gustav Landauer zum Mitglied der Direction und Herr Dr. Emil Freiherr von Morpugo zum Revisor wiedergewählt wurde.  
Schließlich wurde eine Abänderung des Art. 24 der Statuten beschlossen, nach welcher künftighin zwei Unterschriften (statt drei) zur Firmzeichnung genügen sollen.

**Original-Telegramme.**  
**Budapest, 18. August.** (Witterungs-Telegramm.) Im Nordosten ist kühle Ausdehnung im Südosten wechselnde Bewölkung mit örtlichem Regen, hier und da mit Gewitter zu erwarten.  
— 19. August. Zumeist ist ruhiges, mittelheiteres Wetter zu erwarten.

**Lotto-Ziehung**  
vom 18. August.  
**Budapest: 42 34 39 6 53.**

**Fremde-Liste.**  
Som 13. August.  
**Hotel Reichher.** G. Linhard, Professor, von Ung.-Altenburg; Baron Pechmann, Rittermeister, von München; S. Bari, Kaufmann, von Paris.  
**Königlicher Kaiser.** F. Binder, Kaufmann, von Reyz; D. Fuchs, Kaufmann, von Karlsruhe; J. Sitta, von Kronstadt; B. Bucur, Notar, von Blasendorf; S. Schwab, von Szajbereg; S. Székely, sammt Sohn, von Satehely; F. Antosch, f. l. Rittermeister, von Karlsruhe.  
**Hotel Habermann.** F. v. Lajlo, Gutbesitzerin, von Scholtzen; R. Bubac, Deconom, sammt Gattin, von Kerzifora.

**Bergheer's Kunsttheater**  
mit  
**Geister- und Gespenster-Erscheinungen**  
auf dem Hermannsplatze.

Heute Montag den 20. August 1883, Abends 1/2 8 Uhr:  
**Dritte Vorstellung im fünften Cyklus.**

**PROGRAMM.**  
Erste Abtheilung:  
Original-Geister- und Gespenster-Erscheinungen: „Leben im Traum.“  
Zweite Abtheilung:  
Auftritt des Fräuleins Sofie Bergheer.  
Dritte Abtheilung:  
Proteus, der Metamorphosenschränk.  
Vierte Abtheilung:  
Mitteltst eines Hydro-Oxygen-Gasapparates dargestellt:  
a) Die hervorragendsten Natur-Phänomene.  
b) Die Sündfluth, nach der biblischen Auffassung.  
Zum Schluß: Komische Bilder und Chromotropen.  
Preise der Plätze:  
Ereßsig I fl. — Nummerirter Platz 70 kr. — II. Platz 40 kr. — Galerie 20 kr. (Galerie vom Feldwibel abwärts zahlen auf dem II. Platz 20 kr. und der Gallerie 10 kr., Studenten mit Abzeichen auf dem II. Platz 20 kr.)  
Billeteverkauf an der Casse des Locales von 10—12 Uhr Vormittags, und von 6 Uhr Abends ab.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 18. August 1883.

Ung. Goldrente, 6% .....	119.75	Ung. Prämien-Lose .....	114.—
Ung. Goldrente, 4% .....	88.65	Leibrenten-Lose .....	110.25
„ Papierrente .....	87.10	Deherr. Staatsanb. in Papier .....	78.75
„ Eisenbahn-Anlehen .....	138.75	„ „ „ in Silber .....	79.50
„ „ I. Emission St.-Oblig. .....	91.75	Deherr. Goldrente .....	99.75
„ „ II. „ .....	114.—	1860-er Staats-Anlehen .....	135.—
„ „ 1876-er Staats-Oblig. .....	99.75	Deherr.-ung. Nat.-Bant-Actien .....	887.—
„ Grundrenten-Oblig. .....	99.50	Ung. Creditbant-Actien .....	297.75
„ Grundrent.-Oblig. mit Verlos. .....	98.50	Deherr. Creditbant-Actien .....	296.80
Lehrs-Banquet-Grundrent.-Oblig. .....	99.25	Silber .....	—
betto betto mit Verlos.-Oblig. .....	97.15	R. l. Ducaten .....	5.66
Lehrs. Grundrent.-Oblig. .....	98.75	20 francs Goldstücke .....	9.49
Kroat.-Illyon. „ .....	98.—	100 Mark Deutsche Reichsbank .....	58.40
Ung. Betrage-Oblig. .....	97.50	London (für dreimonat. Wechsel) .....	119.90

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 18. August 1883.

Ung. Goldrente .....	120.80	Ungarische Prämien-Lose .....	114.—
4-procentige Goldrente .....	88.65	Leibrenten-Lose .....	100.20
Deherr. Staatsanb. in Papier .....	87.15	Deherr. Staatsanb. in Silber .....	78.70
Ung. Eisenbahn-Anlehen .....	139.—	Deherr. Staatsanb. in Silber .....	79.50
„ „ I. Emission St.-Oblig. .....	91.80	Deherr. Goldrente .....	99.80
„ „ II. „ .....	114.25	1860-er Staats-Anlehen .....	134.—
„ „ 1876-er Staats-Oblig. .....	99.50	Deherr.-ungarische Bantactien .....	887.—
Ung. Grundrenten-Oblig. .....	99.60	Ungar. Creditbant .....	297.—
Ung. Grundrent.-Oblig. mit Verlos. .....	98.60	Deherr. Creditactien .....	296.20
Lehrs-Banquet-Grundrent.-Oblig. .....	99.—	R. l. Ducaten .....	5.65
Lehrs. Grundrent.-Oblig. mit Verlos. .....	97.75	20 francs Goldstücke .....	9.49
Siebenh. Grundrenten-Oblig. .....	99.—	100 Mark Deutsche Reichsbank .....	58.35
Kroat.-Illyon. „ .....	99.—	London (für dreimonat. Wechsel) .....	119.90
Reichsbant-Oblig. .....	97.75	Deherr. Papierrente 5%, Remerfrei .....	93.50

